

## Streuobstanbau

Der Streuobstanbau in Deutschland ist **Bestandteil des Bundesweiten Verzeichnisses des Immateriellen Kulturerbes der Deutschen UNESCO Kommission**. Dies beschloss die Kultusministerkonferenz am 19. März 2021 auf Vorschlag des Landes Baden-Württemberg. Die Liste soll schützenswerte und gefährdete Traditionen und Gewerke präsent halten. Der für Süddeutschland typische Streuobstanbau mit seinen Streuobstwiesen ist somit geschütztes Kulturgut. Der Streuobstanbau **prägt Kulturlandschaften** und ist für die Bevölkerung ein **Stück regionaler Identität**.

In ganz Europa gehen seit Mitte des 20. Jahrhunderts die Streuobstbestände zurück. In den 1950er bis 1970er Jahren waren sie besonders durch **Rodungen** gefährdet. Diese Rodungen, die teilweise auch öffentlich gefördert wurden, hatten das Ziel die bestehenden Bestände in niederstämmige Monokulturen umzuwandeln.

Die größten Gefahren, die momentan zum Rückgang von Streuobstwiesen führen, sind **Flächenfraß** (Baugrund) und Aufgabe der Nutzung. Gründe für die **Nutzungsaufgabe** sind **fehlende Wertschätzung** und **mangelnde Rentabilität**, denn Streuobstanbau ist **arbeits- und zeitintensive Pflege und Bewirtschaftung** der Baumwiesen.

Zudem gefährdet das schwindende Wissen den Bestand, denn Streuobstwiesen sind aus einer landwirtschaftlich-kulturellen Entwicklung hervorgegangen und direkt an **landwirtschaftliches Wissen** und die dazugehörigen **traditionellen Handwerkstechniken** gebunden.

Auch das Wissen über tausende gezüchtete Obstsorten und die **erhaltenswerten Eigenschaften alter Obstsorten** für zukünftige Züchtungen gehen mit den Streuobstwiesen verloren.

Ebenso umfasst der Streuobstanbau auch die **Obstverarbeitung**, verschiedene **Bräuche** und zahlreiche öffentliche **Veranstaltungen** (Streuobst-, Apfelwein-/Most- oder Obstblütenfeste).

Mit ihnen schwindet zudem ein **ökologisch wertvoller Lebensraum für Tier- und Pflanzenarten**, denn Streuobstwiesen sind artenreiche Biotope.

Lebendig gehalten wird der Streuobstanbau durch **ehrenamtliches Engagement** von Naturschutzorganisationen, Obst- und Gartenbauvereinen und Fachleuten, welche auf Lehrgängen, Tagungen und Praxiskursen Wissen weitergeben. Öffentlich zugänglich werden Informationen ebenfalls durch Ausstellungen in Freilichtmuseen, Wanderausstellungen, Streuobstpfade, Online-Portale sowie Umweltbildungsprogramme welche sich an Kinder und Jugendliche richten.

B. Masur